



SPRACHLICHE BESONDERHEITEN IM WERK „ATEMSCHAUKEL“ VON HERTA MÜLLER

İbrahim İLKHAN * - Elif ERDOĞAN** - Müge ARSLAN***

*“Es gibt Wörter, die machen mit mir, was sie wollen.
Sie sind ganz anders als ich und denken anders, als sie sind.”
{Herta Müller}*

Özet

Her insanın kendine özgü, dereyimleri ve yaşantılarıyla şekillenen, sosyolojik, kültürel, psikolojik ve ideolojik kimliklerini yansıtan bir dil stratejisi vardır. Romanda Herta Müller'in önermeleri, en “basiü” ve en “geneli” olmak üzere belirli dilsel stratejileri saptanmıştır. Bu stratejiler gözlemsel, betimlemeli ve açıklamalı yetkinlik ile ilgilidir. Mantıksal ve sezgisel düşünce tarzı rastgele kelimelerle ifade edilmiş, bilakis kelimeler anlamsal ve pragmatik açıdan irdelenerek seçiciliğe önem verilmiştir.

Romen asıllı Alman vatandaşı olarak Herta Müller, yaşadığı sıkıntıları geniş kelime dağarcığı ve kelime oyunları ve de yeni kelimeler türeterek bu eser sayesinde okuyucularıyla bütünleşmiştir. Yazarın kullandığı dil stratejileri onu edebiyat çevresinde kalıcı bir konuma getirmiş ve kendisi Nobel edebiyat ödülünü almaya hak kazanmıştır.

Anahtar Kelimeler

Dil Stratejileri, Dil Stili, Herta Müller, Atemschaukel, Dil Oyunları

Zusammenfassung

Jeder Mensch verfügt über eine Sprachstrategie, die von seinen Erfahrungen und Erlebnissen geprägt ist und seine soziologische, kulturelle, psychologische und ideologische Identität reflektiert. Im Roman wurden Herta Müllers Behauptungen im “einfachsten” und “allgemeinen” Sinne als ihre wichtigsten Sprachstrategien festgestellt. Diese Strategien handeln von beobachtbarer, ausführlicher, kennzeichnender Kompetenz. Die logische, intuitive Denkweise wird nicht mit wahllosen Wörtern ausgedrückt, sondern es wird Wert auf Selektivität gelegt, indem die Wörter semantisch und pragmatisch unter die Lupe genommen werden.

* Prof. Dr., Selçuk Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü Öğretim Üyesi, Konya/Türkiye. ilkhan@selcuk.edu.tr

** Arş. Gör., Selçuk Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü Öğretim Elemanı, Konya/Türkiye. elif_erdogan_23@hotmail.com

*** Arş. Gör., Selçuk Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü Öğretim Elemanı, Konya/Türkiye. mugearslan@selcuk.edu.tr



Herta Müller als eine Rumäniendeutsche teilt ihre Bedürfnisse ihren Lesern durch dieses Werk mit und es ist klar festzustellen, dass sie einen umfangreichen Wortschatz hat, Wörterspiele benutzt und neue Wörter deriviert. Die Sprachstrategie der Autorin verleiht ihr eine dauerhafte Stellung im Literaturkreis und sie hat damit zu Recht den Nobelpreis für Literatur zu erhalten.

Schlüsselwörter

Sprachstrategien, Sprachstil, Herta Müller, Atemschaukel, Wortspiele



EINLEITUNG

Jeder Mensch verfügt über eine besondere Sprachstrategie, die von seinen früheren Erfahrungen und Erkenntnissen geprägt ist. Das ist eine mit der Zeit erworbene Sprachkraft, die sich von den anderen unterscheidet.

In der Sprachwissenschaft wird unter dem Begriff „Sprachstrategie“ im semiotischen Sinne die Macht der Sprache verstanden, die nicht nur die geografische Herkunft des Autors, sondern auch seinen sozialen Status, seine Kompetenz, seinen Charakter bzw. seine Identität bestimmt. Es ist ein Phänomen, das entscheidet, wie, wo und wann man sich äußern soll. Dadurch kann man sprachlich wahrgenommene, aber nicht geäußerte Zeichen des Autors interpretieren. Den Lesern kommt damit eine große Verantwortung zu, diese Zeichen sich selbst auszulegen, das Gegebene zu hinterfragen und eine Folgerung zu ziehen.

Auch Herta Müller entwickelt in ihrem Roman „Atemschaukel“ eine eigenartige Sprachstrategie, die ihre kulturelle, psychologische und soziologische Vielfalt expliziert. Bereits am Titel ist die Sprachkraft der Autorin deutlich zu erkennen.

Überraschend wirkte der Roman daher weltweit auf den Literatur- sowie Linguistikkreis. Mit diesem atemberaubenden und reizvollen Roman „Atemschaukel“ erhielt die Autorin „Herta Müller“ im Jahre 2009 den Nobelpreis für Literatur.

Herta Müller bezeichnet allgemein die Landschaft der Heimatlosigkeit, die die deportierten Rumäniendeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg durch die Sowjets erlebt haben. Dabei steht ihre außergewöhnliche Sprache im Mittelpunkt, die darauf zurückzuführen ist, dass die fünf grausamen Lagerjahre aus der Perspektive eines jungen Mannes unter anderem durch lebendige Beschreibungen dargestellt werden. Es ist Müller gelungen, ein Thema wie Deportation zu behandeln, das unter dem kommunistischen Regime „Ceausescu“ ein Tabu war, da es die faschistische Vergangenheit Rumäniens assoziierte. Wie die Menschen von Menschlichkeit abweichen, lässt sich mittels einer homodiegetischen Erzählweise darstellen¹.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Nazi-Deutschland durch die Sowjetunion aus dem Felde geschlagen. Mit der Niederlage Nazi-Deutschlands wurden besonders die in Rumänien lebenden Deutschen zwischen 17 und 45 Jahren zum Wiederaufbau des Landes deportiert. Es

¹ vgl: http://www.etk-muenchen.de/six/cms/media.php/712/Herta_Mueller_102009.pdf. Zugriff am 05.01.2012.



waren insgesamt 80.000 Menschen, die in Viehwaggons in die Sowjetunion zur Zwangsarbeit gebracht wurden. Diese geschichtlichen Tatsachen über die Rumäniendeutschen werden dem Leser deutlich gemacht, indem auf effektive und eindrucksvolle Motive wie Entmenschlichung, Hunger / Hungerengel, Herzschaufel, Atemschaukel, Heimkehr etc. bei den Beschreibungen des Erlebten zurückgegriffen wird².

Unter den Deportierten waren auch die Mutter von Herta Müller, von der sie viel über die Lagerzeit erfuhr und Oskar Pastior, mit dem sie über die Lagerzeit Gespräche führte und daraus die Idee erwuchs einen gemeinsamen Roman zu schreiben. Mit Hilfe der Erfahrungen und Erlebnisse Oskar Pastiors wurde der Roman realitätsnah gestaltet. Doch im Jahre 2006 starb Pastior überraschend. Darauf entschloss Herta Müller den Roman alleine zu verfassen und veröffentlichte ihn im Jahre 2009.

In vorliegender Arbeit wird versucht, die sprachlichen Besonderheiten, die im Werk „Atemschaukel“ auftauchen, festzustellen und die auffälligsten davon kurz darzulegen. Dabei wird der Fragenachgegangen, wie die Autorin mit ihrer poetischen Erfindungskraft den Nobelpreis erhielt.

1. SPIELERISCHE GESTALTUNG DER WÖRTER

Um den politischen, historischen, religiösen, sozialen und autobiographischen Hintergrund im Roman feststellen zu können, sollte man jeden diesbezüglichen Ausdruck aus allen Perspektiven betrachten. Diese assoziativen Ausdrücke kommen im Werk häufig hervor. Z.B. ist im folgenden Zitat das Gesagte „Fleisch“, aber das Gemeinte ist „Leiche“;

„... Wieso redet sie vom Fleisch, wenn es um Kartoffel und Gabel geht. Von welchem Fleisch spricht sie. Mir hatten die Rendezvous das Fleisch umgedreht, ich war mein eigener Dieb, die Wörter fielen unerhofft und erwischten mich“. {S.10}

Auch im folgenden Zitat handelt es sich bei der Kuckucksuhr nicht eigentlich um die Zeit, sondern um das Dasein der Zwangsarbeiter. Die Kuckucksuhr symbolisiert demnach das unter Gefahr stehende Ende ihrer Lebenszeit, bzw. ihre Todesangst, zumal die Uhr im Lager für die Zwangsarbeiter keinen Sinn mehr hat.

„Eigentlich gehörte die Kuckucksuhr dem Hungerengel. Es ging hier im Lager doch gar nicht um unsere Zeit, nur um die Frage: Kuckuck, wie lang leb ich noch.“ {S.100}

² vgl: <http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/thema/1015982/m> Zugriff am 05.01.2012.



Die Haltung der Autorin während der Handlung läuft eher pessimistisch und melancholisch ab. Beispielsweise werden die Begriffe „Wiederaufbau“ und „Zwangsaufbau“ in einem Kapitel befragt. Zumal „Wiederaufbau“ vielmehr etwas Positives assoziiert, empfiehlt die Autorin stattdessen die Bezeichnung „Zwangsaufbau“, da diese in sich „zwingen“ beinhaltet und somit die schreckliche Lage besser darzustellen vermag. Der Schrecken des Kriegs wird so wieso nicht direkt mit negativen Wörtern beschrieben, sondern die Autorin ermöglicht mit Hilfe von Metaphern den Lesern, diesen Schrecken selbst beim Lesen zu fühlen, wie sich unter anderem im ersten Zitat zeigt. Im zweiten Zitat sind zudem die negative bzw. pessimistische Haltung sowie die Hoffnungslosigkeit der Autorin bereits vom Negationswort „nicht“ zu bemerken:

„Auch für die Zwangsarbeit hatten die Russen und die Rumänen schon zu Hause auf der Liste ein angenehmes Wort gefunden: WIEDERAUFBAU. Dieses Wort war entgiftet. Wenn schon AUFBAU, dann hätte es ZWANGSAUFBAU heißen müssen.“ {S.183}

„Nicht wie ihr glaubt. Und dann wurde er so starr im Gesicht und zittrig an den Händen, wie wir ihn gar nicht kannten. Nicht wie ihr glaubt, wiederholte er {...}.“ {S. 57}

Als Sprachmagie kommen im Werk besonders Wortneuschöpfungen hervor, somit gestaltet sich eine Welt von eigenartigen Wörtern; wie Eigenbrot, Herzschaufel, Atemschaudel, Lagerglück, Hungerengel, Zahnkammnadelscherenspiegelbürste, Unterobertagnachtsummerundwinterrhemd etc. Diesen Wörtern begegnet man häufig beim Lesen, zuerst kann man sie kaum einordnen, aber im Verlauf der Erzählung gewinnen sie nach und nach an Klarheit. Wörter, die in einem Wörterbuch nicht vorkommen, kommen dabei mit ihrer Erklärungen zur Sprache:

„Wie oft haben wir in den kommenden fünf Jahren, als uns der Hungerengel heimsuchte, diesen starren blauen Ziegen geglichen.“ {S.20}

„Die Atemschaudel überschlägt sich, ich muss hecheln.“ {S.34}

„Die Hautundknochenzeit war die Zeit der wöchentlichen Entlausungsparden im Lagerhof nach der Arbeit.“ {S.159}

Der Titel des Romans „Atemschaudel“ taucht zum ersten Mal im zweiten Kapitel „Meldekraut“ auf Seite 34 auf. Dieses selbstgebildete Wort „Atemschaudel“ beinhaltet eigentlich die Auswirkung des psychologischen Zustands des Protagonisten. Atemschaudel bedeutet eigentlich ‚Hecheln‘ doch es reflektiert hier vielmehr die Reaktion auf die Todesangst.



Die am häufigsten vorkommenden Motive im Roman sind „Koffer, Salz, Hunger, Hungerengel, Rasier, Seidenschal, Appell“. Diese Begriffe haben besondere Bedeutungen im Rahmen des Erzählten und werden personifiziert, indem sie menschliche Eigenschaften zugeschrieben bekommen (vgl. Horn, G. : 2010). Es sollte auch betont werden, dass diese Wörter etwas mit Krieg, Nachkriegszeit, NS etc. zu tun haben. Unter emotionstheoretischem Blickwinkel eröffnet die Autorin neue Räume von Scham, Schuld, Selbstzweifel und materielle Verbindung:

„Ich bräuchte die Herzschaufel nicht. Aber mein Hunger ist auf sie angewiesen. Ich wünschte, die Herzschaufel wäre mein Werkzeug. Aber sie ist mein Herr. Das Werkzeug bin ich. Sie herrscht, und ich unterwerfe mich. {S. 86}

2. DIE ERSCHEINUNG DER GEGENSTÄNDE ALS SPRACHLICHES ZEICHEN

Die Lage der Deportation und auch der ausgewegenen Zwangsarbeiter nach dem Zweiten Weltkrieg wird aus der Perspektive des Protagonisten „Leopold Auberg“ im Werk mit poetischer Sprache geschildert. Er erscheint dem Leser zuerst als der einzige Hauptcharakter des Romans, jedoch ist es nicht zu leugnen, dass die Gegenstände bei der Handlung auch eine entscheidende Rolle spielen. Die Wirkungskraft der Gegenstände betonte die Autorin selbst im Rahmen einer Poetikvorlesung in Leipzig (2009):

„Und gerade im Lager, in einem Arbeitslager, zeigt es sich unerträglich stark, wie sehr Gegenstände Menschen definieren. Gar kein Gegenstand besitzen: Dadurch ist man sich fast von selbst weggenommen. Jenseits des Lagerdrills und der Verwahrlosung in dieser militarisierten Welt, in der Arbeitsuniform, die dem Lager gehört, mit Werkzeugen, die dem Lager gehören, so wie der Blechnapf und der Löffel, das Kopfkissen, ohne private Gegenstände und Rückzugsmöglichkeit ist man nicht nur ein „ich-habe-nichts“, sondern ein „ich-bin-nichts“.

Auch an diesem Zitat ist es bemerkenswert, wie intensiv die Gegenstände in der Post-Moderne über die Menschen herrschen. Dieser gegenwärtige Ansatz ist auch im Roman „Atemschaukel“, ein Roman der Post-Moderne, ohne Weiteres festzustellen. Die Gegenstände werden eigentlich nicht als Gegenstand wahrgenommen, sondern als etwas Mehreres, sie sind die Herren der Menschheit. Die post-modernen Menschen sind auf diese Gegenstände angewiesen. Während früher die Menschen die Gegenstände beherrschten, ist es heutzutage umgekehrt, wie es auch in folgenden Zitaten zu sehen ist:



„Ich bräuchte die Herzschaufel nicht. Aber mein Hunger ist auf sie angewiesen. Ich wünschte, die Herzschaufel wäre mein Werkzeug. Aber sie ist mein Herr. Das Werkzeug bin ich. Sie herrscht, und ich unterwerfe mich. Und doch ist sie meine liebste Schaufel.“ {Müller: 2009: S.86}

„[...]Ich habe das Lager, das Lager hat mich.“ {S.143}

3. SPRACHLICHE BESONDERHEITEN

Herta Müller wählt in ihrem Roman „Atemschaukel“ eine poetische Sprache, was sowohl von der Gestalt als auch vom Inhalt zu bemerken ist. Als eine Sprachstrategie, um das Erzählte von der Banalität abzuheben, greift die Autorin teils auf kurz-, teils auf langgebildete sowie umgestellte Sätze zurück, die Vorkommnisse werden auch durch Nominalisierung von Verben von der Einseitigkeit befreit. Durch folgende Zitate entzündet die Autorin ein poetisches Feuerwerk, das aus theologischen Glauben besteht, das Feuer der Mitmenschlichkeit und damit auch der Überwindung von Hunger:

*„Der Hunger ist ein Gegenstand.
Der Engel ist ins Hirn gestiegen.
Der Hungerengel denkt nicht. Er denkt richtig.
Er fehlt nie.
Er kennt meine Grenzen und weiß seine Richtung.
Er weiß meine Herkunft und kennt seine Wirkung.
[.....]*

Der Hunger ist ein Gegenstand.“ {S.144}

Im Buch „Atemschaukel“ kommen außerdem viele gegenseitige Dialoge vor, damit die Leser selbst durch die Einzelheiten über die Geschehnisse eine objektive Betrachtung gewinnen können, wie vom folgenden Zitat deutlich zu erkennen ist:

„Damals bei Tisch mit den Kartoffeln und der Gabel, als die Mutter mich mit dem Wort Fleisch erwischte, fiel mir auch ein, dass ich als Kind im Hof unten spielte und die Mutter aus dem Verandafenster schrie: Wenn du nicht gleich zu Tisch kommst, wenn ich jetzt noch mal rufen muss, kannst du bleiben, wo du bist. Weil ich dann noch eine Weile unten blieb, sagte sie, als ich oben ankam: Jetzt kannst du dir den Ranzen packen und in die Welt gehen und machen was du willst. Dabei zerrte sie mich ins Zimmer, nahm den kleinen Rucksack und stopfte meine Wollkappe und Jacke hinein. Ich fragte: Aber wo soll ich hin, ich bin doch dein Kind. {S.12}



Die Autorin benutzt eine umgangssprachliche Form beim Schreiben, Sätze ohne Verben sowie Verkürzungen verleihen dem Roman einen alltäglichen Ausdruck, die Autorin schreibt so, als ob sie spreche:

„Wenns den Bach runter geht, geht nicht nur der Bach runter.“ {S.21}

„Ringsherum die Maschinenpistolen im Anschlag. Und jetzt: Hosen runter.“ {S.12}

Um für einen besonderen Reiz zu sorgen, profitiert die Autorin auch von Polyglossie mithilfe von entlehnten Wörtern aus Französisch, Englisch oder auch Russisch:

„Nun der Weinrote, Seidenschal und das Necessaire waren das Meinige, Geschenke von den letzten Weihnachten.“ {S.7}

„Zum Rendezvous, so hieß im Park.“ {S.8}

„Eine Patrouille aus zwei Polizisten ging mit der Liste von Haus zu Haus,... „ {S.11}

4. DER GEBRAUCH DER ZEITFORMEN

Die Zeitform im Roman „Atemschaukel“ ist gemischt, die Handlung wird gleichzeitig mit den Zeitformen „Präsens- Präteritum- Perfekt“ geschildert. Es ist oft festzustellen, dass die allgemeinen Beschreibungen oder das alltägliche Lagerleben in der Zeitform „Präsens“, aber die Erinnerungen an die Kindheit und Vergangenheit hingegen überwiegend in der Zeitform „Präteritum“ oder teilweise auch in der Zeitform „Perfekt“ dargeboten werden. Dazu wird ein solches Verfahren angewendet, die diachronischen Ausdrücke zum Teil in die synchronischen einzubetten. Z. B. in den folgenden Zitaten werden jegliche Zeitformen zusammengebracht:

„Alles, was ich habe, trage ich bei mir.

Oder: Alles Meinige trage ich mit mir.

Getragen habe ich alles, was ich hatte. Das Meinige war es nicht.

Es war entweder zweckentfremdet oder von jemand anderem...“ {S.7}

„Die Liebe hat ihre Jahreszeiten. Der Herbst machte dem Park ein Ende. Das Holz wurde nackt.“ {S.8}

5. ORTHOGRAPHISCHE BESONDERHEITEN

Auf die Großschreibung wird im Roman einen großen Wert gelegt. Somit versucht die Autorin, ihre als wichtig angenommenen Ausdrücke zu betonen. Besonders im ersten Kapitel werden einige Decknamen groß geschrieben, um die Leser darüber aufmerksam zu machen:



„Ich ging zum zweiten Rendezvous mit dem selben ersten Mann. Er hieß DIE SCHWALBE, der zweite war ein neuer, er hieß DIE TANNE, der dritte hieß DASOHR. Danach kam DER FADEN, dann DER PIROL und DIE MÜTZE. Später DER HASE, DIE KATZE, DIE MÖWE dann DIE PERLE.“ {S.8}

„Ich streifte nach den fünf Lagerjahren Tag für Tag durch den Tumult der Straßen und übte im Kopf die besten Sätze für den Fall meiner Verhaftung: AUF FRISCHER TATERTAPPT.- gegen diesen Schuldspruch habe ich mir tausend Ausreden und Alibis zurechtgelegt.“ {S.9}

Herta Müller setzt teils Zahlzeichen teils Zahlwörter ein, um wieder die wichtig angenommenen Ausdrücke hervorzuheben.

„Auf den Kofferboden legte ich vier Bücher: den Faust in Leinen, den Zarathustra, den schmalen Weinheber und die Sammlung Lyrik aus acht Jahrhunderten.“ {S.13}

„Da rin waren: 1 Flacon Toilettenwasser; 1 Flacon Rasierwasser TARR, 1 Rasierseife, 1 Handrasierer, 1 Rasierpinsel, 1 Alaunstein, 1 Handseife, 1 Nagelschere....“ {S.13}

„In der Halle drängten sich an die 300 Menschen.“ {S.15}

6. DIE WIRKUNG UND VERWENDUNG VON ADJEKTIVEN

Die Farbadjektive wie „rot, blau, blaugrau, grüngrau und braun“ verleihen dem Erzählten eine auffällige Eigenschaft. Falls man die semiotische Bedeutung der Farbadjektive in Betracht zieht, befreit die Autorin durch diese gezielt ausgewählten Farbadjektive das Erzählte von Banalität. Beispielsweise assoziiert „rot“ das Blut, „blau“ die ersehnte Freiheit, „blaugrau und grüngrau“ die psychologische Verwirrung der Menschen und das Farbadjektiv „braun“ dem Schmutz jener Zeit wie in den folgenden Zitaten deutlich zu sehen ist:

„Im Gestrüch der Hügel trainierten wir Tarnung mit Ästen auf dem Kopf, Orientierung mit Käuzchen- und Hundestimme und Kriegsspiele mit roten und blauen Wollfäden am Arm..... Wer die meisten Fäden hatte, wurde mit einer blutroten Haube als Held dekoriert.“ {S.55}

„Als Kopfbedeckung hatten Männer wie Frauen Pufaoika-Mützen mit Ohrenklappen daran Schnüre. Die Pufaoika-Farben waren blaugrau oder grüngrau, je nachdem, wie das Färben ausgefallen war. Nach einer Woche war der Anzug sowieso dreckstarr und braun von der Arbeit. {S.51}

Die Autorin profitiert auch von verschiedenen Adjektiven, um die Erzählung zu verbildlichen. Damit können sich die Leser ein Bild über das Erzählte machen, wie etwa aus dem folgenden Zitat ersichtlich wird



„Zement kann tödlich werden im Zementturm. Er ist 40 Meter hoch, fensterlos, leer. Fast leer, aber man kann darin ertrinken. Bei der Größe des Turms sind es kleine Reste, doch sie liegen frei herum, nicht abgefüllt in Säcken. Wir scharren sie mit bloßen Händen in Eimer. Es ist alter Zement, aber fies und alert. Er ist quicklebendig und lauert uns a uf, rutscht und grau und stumm entgegen, schneller als wir zucken und weglau fen können. {S. 39}

7. DER GEBRAUCH DER INTERPUNKTIONSZEICHEN

Es ist außerdem eine besondere Eigenschaft des Werks, dass man auf keine Fragezeichen sowie Ausrufezeichen stößt. Der Protagonist oder die anderen Charakteren selbst sind sich ihrer Sache sicher, daher brauchen sie keine Antwort auf die Fragen. Keine einzige Anzweifelung fungiert im Erlebten, die ein Frage- oder ein Ausrufezeichen benötigt.

„Ich hatte mich in meinem Bett aufgesetzt und schräg gegenüber hat a uch er sich aufgesetzt in seinem Bett und mich gefragt:

Was heißt Geben und Nehmen.

Ich habe gesagt: Schlaf.“ {S.92}

„Ich fragte: Kati, was machst du.

Ich mach mir Handschuhe, die kitzeln, sagte sie.

Ist dir kalt, fragte ich

Sie sagte: Heute nicht, morgen.“ {S.105}

8. POLARE AUSDRUCKSWEISE

Alles auf der Welt ist mit Gegensätzlichkeiten aufgebaut, was auch in diesem Roman durch auffällige Paradox-Begriffe als ein Wortspiel in Erscheinung tritt. „Die Wahrheit der erlebten und erlitten Tatsachen wird, prismatisch gespiegelt, zur poetischen Wahrheit. Das ist Lessings Forderung für das Drama (in der Hamburgischen Dramaturgie), die genauso für die Erzählung des Schrecklichengilt. Alles, also das Tragische und Komische, sind insgesamt ein Bild menschlicher Existenz. Atemschaukel ist also ein Existenz-Parabel³“, wie im folgenden Zitat deutlich ist:

„Männer und Frauen, junge und alte mit dem Gepäck am Kopfende der Pritsche. Reden und schweigen, essen und schlafen.“ (S.17)

9. DER GEBRAUCH DER KONJUNKTIONEN

Bei der Satzstruktur lässt die Autorin die Konjunktion ‚dass‘ oft weg, stattdessen verwendet sie direkt die Sätze ohne diese Konjunktion. Au-

³ URL: "<http://www.poetenladen.de/ulrich-bergmann-atemschaukel.htm>". Zugriff am 12.09.2012.



ßerdem verleihen die häufig vorkommenden Konjunktionen „dann“ sowie „und“ dem Erzählten einen diachronischen sowie auch chronologischen Ablauf;

„Man erzählte, es seien Tischler am Bahnhof requiriert die nageln Pritschen aus frischem Holz in Viehwaggons.“ {S.15 }

„{...} Dann der Brotbeutel mit: 1 Schinkenkonserve Marke Scandia, 4 geschmierte Brote, 1 Paar übriggebliebene Weihnachtskekse, 1 Feldflaschewasser mit Trinkbecher, dann hat meine Großmutter {...} Mitternacht angesagt, dann wollten sie mich holen. Das Gepäck stand fertig neben der Tür. Dann zog ich mich an: 1 lange Unterhose, 1 Flanellhemd {beige-grün karriert}, 1 Pumphose...“ „ {S. 13}

„{...} Und es gab Scharfmacher, die sich vorder Front drückten, aber Zuhause hetzten und in Uniform auf den Tanzball und ins Kaffehaus gingen. {S. 56}

10.DIE BEKRÄFTIGUNG DER SPRACHHANDLUNGEN

Im Roman erscheinen viele Beschreibungen über das Erzählte von Herta Müller und seinem Freund Oskar Pastior, die sich ganz eigenartig mit all seinen Aspekten abbilden lassen. Die Autorin stellt den Gegenstand der Titel jener Kapitel ausführlich mit einer außergewöhnlichen Weise dar und unterscheidet sich somit deutlich von den anderen zeitgenössischen Romanen, die dieses Thema behandeln. Im Zusammenhang damit wird z.B. in einem Kapitel eine Pflanze namens Meldekraut veranschaulicht:

„Im Frühjahr ist das Meldekraut zart, die ganze Pflanze nur fingerhoch uns silbergrün. Im Frühsommer ist sie kniehoch, ihre Blätter werden fingerig. Jedes Blatt kann anders aussehen, wie ein anderer Handschuh, ganz unten steht immer ein Daumen. Meldekraut so silbergrün, ist eine kühle Pflanze, ein Frühjahrssen. Im Sommer musste man achtgeben, da wächst das Meldekraut rasch in die Höhe, wird dicht verzweigt, hartstielig und holzig. Es schmeckt bitter wie Lehmerde. Die Pflanze wird hüfthoch, um ihren dicken Mittelstiel bildet sich ein lockerer Strauch....“ {S.24}

Sogar die einfachsten Sachen werden mit ausführlichen Beschreibungen dargestellt. Diese identifizieren sich häufig mit Personen, bzw. mit dem Protagonisten, die die Lagerzeit erlebt haben. Die Identifizierung des Objekts mit den Personen oder umgekehrt begegnet man ständig in der Postmodernen-Literatur. Als ein Zeichen der Post-Moderne ist es auch klar zu sehen, wie die Spiritualität außer Acht gelassen und stattdessen Materialismus vorgerückt wird.



„Manch einer hat bestimmt an die Irma Pfeifer bedacht und an ihre gute Mütze und den guten Watteanzug, weil die Irma Pfeifer wahrscheinlich angezogen unter die Erde kam und Tote keine Kleider brauchen, wenn Lebende erfrieren“. {S.69}

Mithilfe von verschiedenen „Wie-Vergleich-Sätze“ werden die Ausdrücke bereichert, die zu der Verbildlichung des Erzählten dienen:

„Sie saß in ihrem Mantel wie eine Dame in der Straßenbahn auf dem Weg ins Büro und erzählte mir, sie habesich vier Tage in einem Erdloch im Nachbargarten, hinter dem Schuppen versteckt.“ {S.17}

11. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Bedeutung eines Wortes lässt sich nur aus dem Sprachgebrauch heraus erschließen, es gibt einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen dem herrschenden Sprachgebrauch und den existierenden Umständen. Damit diese überhaupt wahrgenommen werden können, sollten sie zuerst erzählt werden. Die Wörter haben alleine keine Bedeutung, nur im Text gewinnen sie an Bedeutung.

Sprache dient nicht nur zur Kommunikation, sondern vermittelt auch unsere Weltanschauung und trägt zur Bildung unserer sozialen Identität bei. Sie wird von den Menschen, die in bestimmten gesellschaftlichen Verhältnissen leben, entwickelt, spiegelt die sozialen Strukturen wider, wirkt aber gleichzeitig in Form von Weltbildern und Ideologien auf die Individuen zurück, die diese benutzen und verändern.

Warum Herta Müller im Literaturkreis für wichtig und eigenartig gehalten wird, liegt wahrscheinlich daran, dass sie bei der Wort- und Satzbildung eine besondere Art aufweist und so mit jeglichen Sprachgebräuchen entkommt, indem sie sprachlogischen Regeln überwindet und eine ästhetische Grammatik bildet.

Herta Müller versucht in diesem Werke eigentlich die Macht bzw. die besondere Kraft der Sprache hervorzuheben. Somit gelingt es ihr, keine Grenze bei der Sprache zu kennen und diese grenzlose Sprache ihrem eigenen Wunsch entsprechend zu verwenden. Inwieweit eine Autorin mit der Sprache, mit den Wörtern, mit den Ausdrücken spielen kann oder wie eine Autorin eine Wortwelt schafft, wird durch „Atemschaukel“ vorgewiesen. Dieser lobenswerte Erfolg von Herta Müller ist darauf zurückzuführen, dass sie mit Hilfe ihrer Einbildungskraft etwas Besonderes produziert.

Zum Schluss kann gesagt werden, dass das Werk „Atemschaukel“ als ein „Wörterbuch“ über das Kriegs- und vorwiegend über das Lagerleben angesehen werden kann, zumal darin viele unbekannte oder un-



vorstellbare Wörter der damaligen Zeit zu beschreiben versucht werden. All diese oben zusammengefassten Eigenschaften verleihen dem Werk eine zuvor nie begegnete authentische Sprachstrategie, welche die Leser immer zum Nachdenken veranlässt.



LITERATURVERZEICHNIS

- EKE, N. Otto (1991), *Die erfundene Wahrnehmung. Annäherung an Herta Müller*, Hamburg: Igel Verlag.
- MÜLLER, Herta (2009), *Atemschaukel*, München: Hanser Verlag.
- SPIRIDON, Olivia (2009), *Untersuchungen zum rumäniendeutschen Erzählliteratur der Nachkriegszeit*, Hamburg: Igel Verlag.
- WAGNER, Carmen (2010), *Sprache und Identität-Literaturwissenschaftliche und fachdidaktische Aspekte der Prosa von Herta Müller*, Hamburg: Igel Verlag.
- http://www.etk-muenchen.de/sixcms/media.php/712/Herta_Mueller_102009.pdf. Zugriff am 05.01.2012
- <http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/theta/1015982/m> Zugriff am 05.01.2012.
- <http://www.zeit.de/2009/35/L-B-Mueller-Pro>. Zugriff am 07.01.2012.